

„Habemus Papam“ überlagert kurzfristig die kontroverse Debatte über die amerikanische Schuldenkrise

Zusammenfassung der U. S. Berichterstattung vom 11. bis 15. März

(im) Mitte der Woche war die Wahl eines neuen Papstes nach bereits fünf Wahlgängen erfolgreich. Währenddessen fanden in den USA heftige Debatten zwischen Demokraten und Republikanern über die Fiskalpolitik statt und ein Richter des Supreme Court verhinderte das Verbot von übergroßen Portionen zuckerhaltiger Getränke in New York City.

Nach dem unerwarteten Rücktritt von Papst Benedikt XVI. am 28. Februar dieses Jahres begannen am Dienstag dieser Woche die Wahlen für das neue Kirchenoberhaupt. Bereits am Mittwoch hieß es: Habemus Papam! Der zuvor nicht zu den Favoriten zählende 76-jährige Kardinal Jorge Mario Bergoglio aus Argentinien wurde zum neuen Pontifex gewählt und gab sich den programmatischen Namen Franziskus I. Die Wahl von Kardinal Bergoglio ist laut *Slate Magazine* eine Neuerung in der katholischen Kirche, da er der erste lateinamerikanische Papst ist und zudem der erste Jesuit auf dem Stuhl Petri. Durch ihn wird der Schwerpunkt der katholischen Kirche von Europa nach Lateinamerika verlegt. Die *New York Times* führte aus, dass Papst Franziskus, wie seine beiden Vorgänger, sehr konservativ ist und den bisherigen Standpunkt des Vatikans bezüglich Abtreibung, gleichgeschlechtlicher Ehe und der Priesterweihe von Frauen vertritt. Unterschiede werden hinsichtlich seines sehr einfachen und seelsorgerischen Lebens gesehen; zudem tritt er als leidenschaftlicher Verteidiger der Armen und Entrechteten auf. Der neue Pontifex sieht sich keiner leichten Aufgabe gegenüber, da er zu einer Zeit Papst wurde, in der der Vatikan tief in Skandale von Kindermissbrauch bis hin zu VatiLeaks verstrickt ist und ihm darüber hinaus von einem argentinischen Richter vorgeworfen wird, an der Entführung von zwei jesuitischen Priestern während der Militärdiktatur beteiligt gewesen zu sein. In der *USA Today* drückten verschiedene amerikanische Stimmen allgemeine Freude über den Ausgang der Wahl aus. Man setzt viel Vertrauen in Papst Franziskus und betrachtet es als einen Segen, dass er als erster Jesuit die katholische Kirche leiten wird. Das *Slate Magazine* hingegen steht dem Ergebnis der Wahl eher kritisch gegenüber, da es annimmt, dass der neue Papst nicht in der Lage sein wird Reformen durchzuführen und zudem mit den Besonderheiten des Vatikans nicht vertraut genug ist.

Während der vergangenen Woche gingen die Diskussionen über die Fiskalpolitik für den kommenden Oktober in den USA weiter. Hauptpunkt dabei ist der Versuch das Schuldendefizit der USA auszugleichen. Die Demokraten wollen die Staatseinnahmen erhöhen, indem sie zunächst die Steuern für wohlhabende Amerikaner und große Firmen anheben. Zudem möchten sie mehr Arbeitsplätze schaffen. Mit den Republikanern lässt sich so allerdings schwer ein Kompromiss finden. Der Plan des Republikaners Paul Ryan sieht vor, die derzeitigen Steuern beizubehalten, die Verteidigungsausgaben allmählich zu kürzen und die Ausgaben für Medicare, Medicaid, Sozialhilfe und Obamacare zu verringern, wenn nicht sogar ganz zu streichen und dafür ein Voucher-System einzuführen. Auf diesem Weg will er das Problem in zehn Jahren größtenteils behoben haben. Die *Washington Post* kritisiert, dass dieser Plan hauptsächlich den sehr gut verdienenden zu Gute kommt und es sicherlich nicht gelingen wird, das Schuldendefizit innerhalb von zehn Jahren auszugleichen.

Am Montag lehnt Richter M. Tingling zum Missfallen von New York Citys Bürgermeister M. Bloomberg das Verbot von übergroßen zuckerhaltigen Getränken ab. Gründe gibt es hierfür von Seiten des Richters mehrere. Es heißt, das Gesetz sei zu willkürlich und es gebe zu viele Ausnahmen. Restaurants, kleine Imbisse und Kiosks wären betroffen, Lebensmittelgeschäfte jedoch nicht. Zudem hätte die Regel auch nur die Maximalgröße dieser Getränke verringert und, wie die *Los Angeles Times* deutlich macht, nicht, dass dann einfach mehrere Getränke auf einmal gekauft werden. Außerdem wären auch nicht alle süßen Getränke betroffen. Laut *New York Times* hätten dennoch einige Restaurants schon erste Maßnahmen ergriffen, wie beispielsweise Menüs zu ändern und ihre Kunden zu warnen, auch wenn das Verbot allgemein weitgehend auf Unmut gestoßen ist.

Quellen:

<http://www.nytimes.com>

<http://www.washingtonpost.com>

<http://www.latimes.com>

<http://www.usatoday.com>

<http://www.slate.com>